

KOPF DER WOCHE

Birgitta Michel



Birgitta Michel Thenen aus Schwyz, Präsidentin der Gleichstellungskommission, erwartet viel Hektik: Auf dem Programm steht die Lancierung des «Frauennetz».

Was ist Ihr Lebensmotto oder Ihre Grundhaltung?

«Grosse Ziele brauchen kleine Schritte.»

Haben Sie Angst vor der Jahrtausendwende?

«Nein, ich freue mich darauf, weil das nächste Jahrtausend mit Sicherheit die Gleichstellung der Frau bringen wird.»

Welche berühmte Persönlichkeit möchten Sie kennen lernen und warum?

«Ich möchte im Kanton Schwyz noch viele «starke» Frauen kennen lernen, die sich nicht davor fürchten, «berühmt» zu werden.»

Was hat Sie in letzter Zeit am meisten geärgert?

«Ich ärgere mich meist nur kurz und heftig. Danach vergesse ich die Sache schnell wieder. Ich weiss es deshalb gar nicht mehr.»

Was tun Sie, um für die Natur Sorge zu tragen?

«Ich fahre so wenig wie möglich Auto, kaufe naturnahe Produkte aus Schweizer Produktion und trenne selbstverständlich meinen Abfall.»

Worauf schauen Sie bei der Ernährung?

«Dass sie gesund, ausgewogen und saisongerecht ist. Am liebsten esse ich Schwyz Bio-Produkte.»

Spenden Sie für wohltätige Organisationen?

«Ja, regelmässig an verschiedene Organisationen.»

Haben Sie das Gefühl, in einem Steuerparadies zu leben?

«Ich zahle gerne Steuern, wenn ich weiss, dass damit etwas Vernünftiges für die Bürgerinnen und Bürger geschaffen wird, z.B. die Gleichstellungskommission...»

Sie sind seit Frühling Präsidentin der Gleichstellungskommission. Welche Erfahrungen haben Sie bislang gemacht?

«Wir sind ein gutes Team, in das jeder seine Erfahrungen und Stärken einbringen kann. Ansonsten wünsche ich mir, dass Gleichstellungsfragen ernster genommen werden.»

Das «Frauennetz» steht in den Startlöchern. Glauben Sie an den Erfolg?

«Klar, sonst würde ich mich nicht dafür engagieren! Aber es gilt das Sprichwort: «Gut Ding will Weile haben.» Frauen können nicht in kurzer Zeit alles aufholen, was Männer in Jahrhunderten geschaffen haben.»

Name	Michel Thenen Birgitta
Zivilstand	verheiratet, 2 Töchter
Beruf	lic. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin, Familienfrau
Geb.datum	15. Juli 1963
Sternzeichen	Krebs
Hobbys	Meine Freizeit ist knapp, gerne spiele ich Geige, lese oder bewege mich in der Natur.

# CVP will auch Verwaltung mustern

## Stellungnahme zum Reformprojekt der Gemeinde Schwyz

Das vom Schwyzer Gemeinderat erarbeitete Reformprojekt «Gemeinde 2000» muss noch verbessert werden. Die CVP wünscht sich zuerst einen genauen Blick in die Verwaltung, bevor man den Gemeinderat verkleinert. Ein externer Berater soll helfen.

• VON GERI HOLDENER

Das im Juli durch den Gemeinderat Schwyz vorgestellte Reformprojekt «Gemeinde 2000» wird im Grundsatz auch von der CVP-Ortspartei begrüsst. «Wir unterstützen in dieser Sache den Gemeinderat», erklärten gestern Karl Schönbächler und Marianne Betschart namens des gesamten Parteivorstandes an einer Medienorientierung. «Der Gemeinderat hat Mut bewiesen, ein solches Vorhaben an die Hand zu nehmen.» Dennoch gibt es entscheidende Punkte, in der die CVP mit dem Gemeinderat nicht einig geht.

**Kleinerer Gemeinderat: Nichts überstürzen**

Beispiel Gemeinderat-Verkleinerung: Seit 1848 besteht das Ratsgremium aus

### Eigenständige Baubehörde

gh- Die CVP der Gemeinde Schwyz ortet beim Gemeinderat im Bereich Bauwesen dringenden Handlungsbedarf. Die Baukommission müsse in eigener Kompetenz Bauverfahren behandeln und Baubewilligungen erteilen können. Die Kommission soll von einem Mitglied des Gemeinderats präsiert und durch ein weiteres Mitglied verstärkt werden. Gewünscht werden in der Kommission auch drei bis fünf externe Fachleute. Der Vorteil einer solchen eigenständigen Behörde wäre laut Meinung der CVP eine schnellere, effizientere Behandlung von Baugesuchen.



Die Reorganisation «Gemeinde 2000» in Schwyz soll nach dem Willen der CVP schon in einem Jahr Früchte tragen.

12 Personen. Im Rahmen der Reorganisation steht eine Reduktion auf 9 Gemeinderäte zur Diskussion. Die CVP hält dies für etwas übereilt. Im gleichen Zug müsse man auch innerhalb der Verwaltung über die Bücher gehen – «den Patienten von innen anschauen», wie es Karl Schönbächler ausdrückt. Dann werde sich auch zeigen, inwiefern eine Verkleinerung des Gemeinderats Verbesserungen bringen würde. Klar ist laut Meinung der CVP, dass auch weiterhin im Gemeinderat kein Vollamt geschaffen werden soll, ein unmissverständliches Ja zum heutigen «Milizsystem» also. Allerdings müsse man sich überlegen, ob eine zweijährige Amtszeit für einen Gemeindepräsidenten nicht etwas gar kurz sei.

**Was ist mit dem Standortwettbewerb?**

Das Konzept «Gemeinde 2000» erhalte gemäss CVP-Vorstand auch zu wenig Aussagen betreffend Standortwettbewerb, ein Thema notabene, das in nächster Zeit bei uns definitiv noch an Bedeutung gewinnen wird. Karl Schönbächler: «Wichtig ist ein aktives Standort-Marketing für die Gemeinde und ein Kommunikations-Konzept nach innen und aussen.» Der Bericht enthalte auch keine Aussagen zu den Aussenbeziehungen der Gemeinde zum Kanton, Bezirk und zu den Nachbargemeinden. Dem Thema käme eigentlich eine grosse Aktualität zu, schliesslich läuft momentan eine neue Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden.

**Budgetposten für Beratung**

Zum weiteren Vorgehen: Der CVP-Vorstand hält es für nötig, dass das Projekt «Gemeinde 2000» durch einen ausserstehenden Berater begleitet wird. Damit soll nicht zuletzt verhindert werden, dass der Gemeinderat quasi «betriebsblind» Fehler in der Planungs- und später in der Umsetzungsphase begeht. «Für die Verpflichtung eines Beraters muss natürlich ein Posten ins Budget aufgenommen werden», so Marianne Betschart. Und das soll schon möglichst bald passieren: «Die Reorganisation sollte bis in einem Jahr greifen.»

# Was wird 2017 aus der Etzelwerk AG?

## Der Kantonsrat fordert den Regierungsrat zum Handeln

Am 11. Juli 1988 wurde die Etzelwerk-Konzession zugunsten der SBB verlängert. Diese Konzession wird im Jahre 2017 ablaufen. Die Regierung soll die Frage einer Beteiligung prüfen.

mr. Seit dem 1. Oktober 1987 ist die SBB Alleineigentümerin der Etzelwerk AG. Gemäss eines Bundesgerichtsurteils vom 11. Juli 1988 wurde die Etzelwerkkonzession zugunsten der SBB für

die Dauer von 30 Jahre verlängert. Die Konzession wird am 20. Mai 2017 auslaufen. Infolge der Umstrukturierung und im Zuge der Privatisierung der SBB besteht derzeit aus gut informierten Kreisen bei den Bundesbahnen eine erhöhte Bereitschaft, über eine Beteiligung der Konzessionskantone am Etzelwerk oder gar eine Übernahme zu verhandeln; ohnehin sollten die umstrittenen Heimfallsrechte für das Werk im Jahre 2017 rechtzeitig eingeleitet werden. Darum fordern die Kantonsräte Walter Kälin (CVP, Altendorf), Ger-

hard Oswald (CVP, Schwyz) und Dr. Martin Ziegler (CVP, Lachen) den Regierungsrat aufzuklären, ob in Absprache mit den beteiligten Bezirken March Höfe, Einsiedeln und Schwyz Abklärungsverhandlungen mit den SBB über eine baldige Beteiligung an der Etzelwerk aufzunehmen sind.

Weiter fordert der Kantonsrat eine Erklärung des Regierungsrates, wie er die Abdisponierung der Arbeitsplätze im Etzelwerk und die Aufhebung der hiesigen Betriebs- und Geschäftsleitung entgegenzutreten gedenkt. Ein weiteres

Anliegen ist es zu erfahren, wie der Regierungsrat die Festsetzung angemessener und vertragskonformer Verrechnungspreise gewährleisten wird.

Am Betrieb des Etzelwerks bestehen erhebliche wirtschaftliche und fiskalische Interessen des Kantons und der mitguteisenden Bezirke Einsiedeln und Höfe wie auch der betroffenen Gemeinwesen in den Bezirken March und Schwyz. Diese halten eine direkte Mitsprache an dessen Führung und Betrieb (einschliesslich Sitz im Verwaltungsrat) als angebracht.

# Eigene Schulklassen für Flüchtlinge

## Spezialklassen für Kinder aus dem Kosovo in Sattel und Freienbach

Rund 70 schulpflichtige Kinder aus dem Kosovo, welche sich im Kanton Schwyz aufhalten, werden bis nächsten Sommer in Spezialklassen in Sattel und Freienbach zur Schule gehen. Die Kosten für das Projekt übernimmt der Kanton.

(Stk/i) Im Kanton Schwyz halten sich derzeit rund 70 schulpflichtige Kinder aus dem Kosovo auf. Sie sind mit ihren Familien seit April 1999 als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen. Zum Teil befinden sie sich in den Durchgangsheimen, zum Teil haben sie bei Verwandten Aufnahme gefunden. Der Regierungsrat hat nun im Grundsatz entschieden, für

diese Kinder bis zum Ende des laufenden Schuljahres Spezialklassen einzurichten. Das befristete Projekt trägt den albanischen Namen «Dielli», was «Sonne» bedeutet. Im Rahmen dieses Projektes werden die Kinder aus dem Kosovo an bestimmten Standorten im Kanton Schwyz zusammengefasst und schulisch betreut. Sie sollen so einerseits ihre albanischen Sprachfertigkeiten weiterentwickeln und andererseits Deutsch lernen. Überdies sollen sie befähigt werden, sich in der neuen Umgebung und in ihrer Lebenssituation als Kinder von Asylsuchenden zu orientieren und die schulischen Grundfertigkeiten zu festigen. In erster Linie soll jedoch ihre Rückkehr in den Heimatstaat vorbereitet werden. Der Kanton übernimmt beim Projekt «Dielli» alle anfallenden Kosten. Er stellt die Lehrperso-

nen an, organisiert den Transport zum Schulort und die Betreuung und sorgt für die Lehrmittel.

**Spezialklassen in Sattel**

Die Gemeinde Sattel und Freienbach stellen dem Kanton je zwei Schulräume zur Verfügung. An beiden Standorten werden je zwei Klassen gebildet. Für den Unterricht werden zwei Albanisch sprechende und zwei Deutsch sprechende Lehrpersonen sorgen. Damit ist eine optimale Betreuung der Kinder gewährleistet. Auch über den Mittag werden sie beaufsichtigt und betreut. Die Kinder kommen jeweils auf Schulbeginn mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus ihren momentanen Aufenthaltsgemeinden in den Schulort und verlassen die-

sen nach der Schule wieder auf gleichem Wege. In Zusammenarbeit mit den Lehrerteams in den entsprechenden Schulhäusern wird für ein möglichst reibungsloses Nebeneinander gesorgt.

**Projekt bis Sommer 2000**

Nach Ablauf des Projekts «Dielli» im nächsten Sommer werden die Spezialklassen wieder aufgelöst. Die Aufenthaltsbewilligung für die Kinder aus dem Kosovo wird dann auslaufen. Sollten sie auf Grund der Lage in ihrer Heimat wider Erwarten nicht termingerecht dorthin zurückkehren können, werden sie bis zu ihrer Rückkehr in den Kosovo gemäss Verteilungsschlüssel den Gemeinden zugewiesen und dort den Unterricht in den Regelklassen besuchen.